

Die Begabtenabteilung ein, in der im ersten Jahre be-  
sonderes Gewicht auf Deutsch gelegt wird. Im vierten  
Schuljahre tritt Französisch hinzu, im nächsten Jahre Latein,  
später Englisch, auch Mathematik und Naturwissenschaften.  
Auf diese Weise ist es möglich, die Kinder dann beim  
Uebergang in höhere Schulen in einer ihrem Alter ent-  
sprechenden Klasse unterzubringen, was bisher mangels  
der nötigen Vorbildung nicht möglich war oder doch nur  
in Ausnahmefällen mit Hilfe zahlreicher Extrastunden.  
Die Zahl der Stunden für Fremdsprachen ist so bemessen,  
daß das zu erreichende Ziel dem entspricht, was gleich-  
altige Schüler der höheren Schulen erreichen. Auch in  
allen anderen Beziehungen wird das Ziel bedeutend  
höher gestellt als bisher, was ja auch möglich ist, da es  
sich nur um gutbegabte Kinder in schwächer besetzten  
Klassen handelt. Für diejenigen Kinder, die eine höhere  
Schule nicht besuchen, sondern dem Gewerbe, dem Kauf-  
mannsstande zugeführt werden oder die Beamten werden  
wollen, ist ein 9. Schuljahr vorgezogen mit Vorkenntnissen  
(wöchentlich 36 Stunden) und entsprechenden Lehrgängen,  
auf die schon im 8. Schuljahr Rücksicht zu nehmen wäre  
(z. B. für das Gewerbe im Zeichnen). Vom dreijährigen  
Fortbildungsschulbesuch würde dieses 9. Schuljahr befreien.  
Für kommende Ostern kämen neben der Hilfsschule zu-  
nächst zwei Klassen der Befähigungsschule in Frage für das  
3. und 4. Schuljahr. Das aber bedingt die Anstellung  
von zwei Lehrkräften, die für dieses Jahr (3/4 Jahr) etwa  
4000 M. kosten würden. Da mit jedem Jahr eine weitere  
Klasse hinzukäme, machte sich, bis zum vollen Ausbau  
jedem Jahr die Anstellung einer weiteren Lehrkraft not-  
wendig, wenn nicht die geringe Gebartenzahl während  
der Kriegsjahre in einigen Jahren gestaltet, einzelne Jahrgänge  
in einer Klasse (Mädchen und Knaben zusammen)  
zu unterrichten und so eine Lehrkraft frei zu bekommen.  
Mit Sicherheit kann damit jedoch nicht gerechnet werden,  
da ja z. B. zu erschöpfendes Anwachsen der Einwohnerzahl  
ausgleichend wirken kann. Für Latein und Mathematik  
läme ein Akademiker in Frage. Da die Anmeldungen  
der A.B.C.-Schüler für Ostern recht zahlreich sind (über  
100), so wird unter Hinzurechnung der Sitzbleiber eine  
Dreitteilung des ersten Jahrganges nicht zu umgehen  
sein. Für diese dritte Klasse wäre bei Anstellung  
von zwei neuen Lehrern die Lehrkraft mit gewonnen.  
Der Eintritt in die Befähigungsschule ist abhängig zu  
machen von einer Prüfung, und zwar lediglich von einer  
solchen. Der Geldbeutel des Vaters spielt dabei keine  
Rolle, da der Unterricht, wie an der Bürgerschule über-  
haupt, kostenlos ist. Nach kurzer Aussprache wurde der  
Vorschlag des Schulausschusses von beiden Kollegien ein-  
stimmig zum Beschluß erhoben. Den von einer Seite  
erhobenen und mit 5 Stimmen unterstützten Einwand,  
daß es gewagt erscheine, bereits nach 2 Jahren entscheiden  
zu wollen, ob ein Kind gut begabt ist oder nicht, da  
Kinderkrankheiten hier stark einwirken könnten und man  
das Kind überhaupt erst später sich entwickle, wurde entgegen-  
gehalten, daß ja das dritte Schuljahr als eine Art Probe-  
jahr betrachtet werden kann, da der Fremdsprachenunter-  
richt erst mit dem vierten Jahre einsetzt, und daß es  
immerhin möglich ist, nach Ablauf des dritten Jahres ein  
Kind, das gewissermaßen überschätzt worden ist, in die  
Normalschule zurückzunehmen und andererseits ein Kind,  
das im dritten Jahr sich besonders gut entwickelt, noch  
mit dem vierten Schuljahr der Befähigtenabteilung zuzu-  
führen. (Blasewitz z. B. nimmt die Gabelung bereits nach  
dem ersten Jahre vor.) Auch die Frage wird aufge-  
worfen, ob bei den allgemein ungünstigen Verhältnissen  
und bei dem mit Sicherheit zu erwartenden ganz außer-  
ordentlich schweren Steuerdruck es sich nicht empfehle,  
mit der Neuorganisation der Schule noch etwas zu warten.  
Dem wird entgegengehalten, daß man unsern Kindern,  
dem zukünftigen Geschlecht, dieses Opfer bringen müßte im  
Interesse der Allgemeinheit, im Interesse unseres Volkes,  
das in Zukunft jeden lästigen Kopf brauche, mehr als  
je. Gar manche Befähigung sei bisher verkrüppelt, weil  
die Ausbildung unterbleiben mußte. Hier bessernd zu  
wirken, erscheine dringend notwendig. Lange genug habe  
Dippoldiswalde auf eine bessere Schule gewartet. — Nicht  
bedeutende Kosten sind mit dieser Einrichtung zwar ver-  
bunden. Sie erscheinen jedoch immerhin erschwinglich und  
sind mit Rücksicht auf das, was erreicht werden soll, wohl  
zu verantworten. Vor allem scheint dieser Weg für  
Dippoldiswalde für jetzt und auf lange Zeit hinaus der  
einzige zu sein zur Erfüllung des alten und neuerdings  
immer dringlicher werdenden Wunsches: Bessere Schul-  
bildung! und: Freie Bahn dem Tüchtigen! — Die Selette  
wird diese Ostern keine neue Klasse wieder beginnen. Die  
bestehenden Klassen werden noch durchgelehrt. —  
Anschließend teilt Herr Bürgermeister Dr. Hornig mit, daß  
an Arbeitslose (am letzten Zähltag 82) bisher  
29942,30 M. ausbezahlt wurden. Herr Stadtrat Liebel  
referiert über demnächst vorzunehmende Notstandsarbeiten  
(Regulierung des Poetenweges, der Welseritz und event-  
uell der Talperrenstraße, nach Erledigung der notwen-  
digen Vorarbeiten Ausbau eines Teiles des Feldweges,  
Räumung der Welseritz), wozur wenigstens ein Teil der  
Arbeitslosen auf einige Zeit untergebracht werden könne.  
Herr Stadtrat Siegelholt kann einige Mann mit Holzspalten  
beschäftigen. Mit einer Aussprache über die Stundenlöhne  
für Notstandsarbeiten und für die städtischen Banarbeiter  
und über die Anregung, eine Gelegenheit zum Baden  
für Kinder im sogenannten großen Teiche zu schaffen,  
schließt die Sitzung.

Der Postverkehr (Briefe usw.) mit Leipzig ist bis  
auf weiteres gesperrt, hingegen sind Ferngespräche zu-  
lässig, ebenso werden Telegramme weiterhin angenommen.

Herr Ing. Trempel, der im Jahre 1914 Be-  
sucher unserer Mälerschule war und bei Kriegsausbruch  
dem Verein „Glück zu!“ präsiidierte, ist jetzt als Assistent  
an genannte Anstalt zurückgekehrt. Herr Assistent Hornig  
ist vor kurzem auf einen anderen Posten berufen worden.

— Vom Reichsausschuß für pflanzliche und tierische  
Öle und Fette, Berlin, wird ausdrücklich darauf hinge-  
wiesen, daß eine Verringerung in der Bewirtschaftung der  
Rinderfäße nicht eingetreten und auch für die nächste  
Zeit nicht zu erwarten ist. Es ist nur eine Verfügung  
dahin ergangen, daß das aus den Rinderfäßen gewonnene  
Klaendöl zur Herstellung von Nahrungsmitteln (Margarine)  
und nicht mehr als Schmiermaterial verwendet werden  
soll. Die Verfügung führt u. a. darauf zurück, daß die  
Ausbeute an Nahrungsmitteln, wenn die bisherige Ver-  
arbeitungsweise beibehalten wird, bedeutend höher ist als  
wenn die Rinderfäße in den meist primitiven Anlagen  
der Ablieferungspflichtigen verarbeitet oder von ihnen zum  
Gebrauch im Haushalt verkauft werden. Hinzukommt  
der Umstand, daß es im volkswirtschaftlichen Interesse  
liegt, die für die Weinwarenindustrie notwendigen Röhren-  
knochen restlos zu erfassen und ihr zur Verfügung zu  
stellen, was in Frage gestellt wäre, wenn die Zwangs-  
wirtschaft aufgehoben würde. Die Ablieferung der Rinder-  
fäße ist deshalb nach wie vor im volkswirtschaftlichen  
Interesse äußerst wichtig und es würde seitens der zustän-  
digen Behörden nötigenfalls mit Strafe vorgegangen  
werden müssen, wenn zur Ablieferung Verpflichtete diese  
unterlassen sollten.

Dresden. Eine versuchsweise Einrichtung des Pferde-  
bahnbetriebes soll in den nächsten Tagen in Dresden  
durchgeführt werden, da die ungenügende Kohlenversorgung  
der Kraftwerke voraussichtlich noch längere Zeit anhält,  
so daß auch mit einer weiteren Einschränkung des Straßen-  
bahnbetriebes gerechnet werden muß. Der erste Versuch  
soll auf der Strecke Altmarkt—Bergmannstraße gemacht  
werden. Die Wagen sollen in Zwischenzeiten von 20  
Minuten verkehren und der Fahrpreis für die ganze Strecke  
75 Pf. betragen.

— Von 56 Abgeordneten ist bei der Volkskammer  
folgender Antrag eingegangen: Die Volkskammer wolle  
beschließen, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf  
vorzulegen, durch den der 1. Mai und 9. November als  
gesetzliche Ruhetage festgelegt werden.

Blasewitz. Zur Warnung sollten folgende Vorkom-  
nisse dienen: Soldaten, die auf Kraftwagen anlangen,  
versuchten, in Grundstücken Hausdurchsuchungen nach Lebens-  
mitteln vorzunehmen. Es ist zu unliebamen Vorfällen  
nicht gekommen, da die Soldaten in einem Falle nichts  
fanden, im anderen von der Hausfrau der Eintritt in die  
Wohnung verweigert wurde. Die Polizeibehörde ersucht  
sämtliche Einwohner, nur Hausdurchsuchungen vornehmen zu  
lassen, wenn Polizeiorgane es amtlicherseits tun müssen.  
Soldaten allein sind in keiner Weise befugt, sich derartige  
Rechte anzumaßen; es handelt sich in solchen Fällen immer  
um Schwindel. Man lasse also ohne Legitimation keine  
Person in die Wohnungen.

Chemnitz. Hier sind am Mittwoch mehrere Waggons  
Fische in halbverfaultem Zustande angekommen. Ein Teil,  
der noch halbwegs genießbar war, konnte noch schnell  
ohne Marken an den Mann gebracht werden. Weiter  
sind gegen 30 Waggons Mähren, Weißbrot usw. vollständig  
verfaul eingetroffen. Durch die Streiks sind die Wagen-  
labungen unterwegs sehr lange aufgehalten und die Waren  
dadurch dem Verderben preisgegeben worden. Einer  
Sendung von 30000 Zentnern Kartoffeln, die aus Polen  
für Chemnitz unterwegs sind, sieht die Stadtverwaltung  
mit Sorge entgegen.

Aus dem Erzgebirge. Das Radiumbad Oberschlema-  
Schneeberg G. m. b. H. erhöht das Gesellschaftskapital um  
1714000 M. auf 2 Mill. M. Es besteht Aussicht, durch  
Bohrungen starkradioaktive Wässer warmer, vielleicht  
heißer Art zu erschließen.

— In Zöbstadt konnte die freiwillige Feuerwehr auf  
ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Marienberg, 7. März. Hier sind allerlei Gerüchte  
über eine Verlegung der Unteroffizierschule aufgetaucht,  
die eine große Beunruhigung in die Kreise der Inter-  
essierten getragen hat. Da die Gerüchte mit ziemlicher  
Bestimmtheit auftraten, begab sich der Vd. germeister mit  
einigen Herren der Schule nach Dresden, wo ihm jedoch  
im Ministerium für Militärwesen die Auskunft gegeben  
werden konnte, daß von einer Verlegung keine Rede ist.

Zwickau. Wegen Preiswunders bei dem Betriebe eines  
Walchmittels wurde ein hiesiger Malermeister und Wasch-  
mittelhändler vom Schöffengericht zu 3000 M. Geldstrafe  
oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt, auch wurde der  
übermäßige Gewinn von 1793 M. eingezogen.

Reichenbach. Der Stadtrat ist dem Beschlusse der  
Stadtoverordneten, die bisherigen höheren Arbeitslosen-  
unterstützungssätze bis zum 1. April weiterzuführen, beige-  
treten. Auch einen anderen Wunsch der Arbeitslosen,  
die Einreihung der Stadt Reichenbach in eine höhere Orts-  
klasse, beschloß der Rat, an der zuständigen Stelle zu be-  
sorgen.

Reinstadt. Zwischen Hauswalde und Rammenau  
ging ein Geschirr mit sechs Insassen durch. Eine Frau  
stellte sich quer über die Straße, griff den Pferd in  
die Zügel und hielt sie so fest, daß sie nicht mehr weichen  
konnten.

Ramenz. Das am Donnerstag niedergelagene  
heftige Gewitter forderte ein Menschenleben. In Ohlitz  
wurde der 17jährige Grubenarbeiter Rietscher kurz  
vor Erreichen seiner Wohnung vom Blitz getroffen und  
getötet.

## Beste Nachrichten.

Neuer Streik im Bochumer Kohlenbezirk.  
Bochum. Auf den Schächten der Gewerkschaft Vohringen  
sind neuerdings Differenzen ausgebrochen. Seit gestern  
früh wird auf allen Schächten gestreikt. Die Differenz-  
punkte betreffen hauptsächlich Lohnfragen, Bezahlung der  
Streikschichten und Beamten- und Personalfragen.

Keine Unterbrechung der Friedenskonferenz.  
Aus dem Haag. Die Einstellung der Verhandlungen  
in Spaa wird voraussichtlich keine Verschiebung der  
Arbeiten der Konferenz nach sich ziehen, da man allge-  
mein die dringende Notwendigkeit der Lebensmittelversorgung  
Deutschlands anerkennt.

Streiks in Thüringen.  
Coburg. In Süd-Thüringen hat sich die Arbeiterschaft  
gegen den Streik ausgesprochen; in West-Thüringen ist der  
Streik im Abflauen.

Der Berliner Generalstreik.  
Berlin. Die Kämpfe, die seit Dienstag sich in Berlin  
abspielten sind die blutigsten seit Ausbruch der Revolution.  
Die Verluste der Spartakisten sind außerordentlich hoch,  
aber auch die der Regierungstruppen sind schwer. Die  
Verluste dürften auf beiden Seiten mehr als 1000 an  
Toten und Verwundeten betragen.

Berlin. Die Leichenhauhäuser konnten am Freitag  
die zahlreichen ihnen zugeführten Leichen nicht mehr auf-  
nehmen. Auf den Rettungswachen lagen 125 Verletzte,  
daranter 25 Frauen und 3 Kinder.

Große Plünderungen.  
Ranzlontau, 8. März. Vorgeiern am 9. März  
kürzten etwa 1000 Personen das hiesige Amtsgebäude,  
entwaffneten die dort befindlichen Soldaten des Grenz-  
schutzes, drangen in das Bureau ein und schlugen alles  
kurz und klein, was ihnen in die Hände kam. Aus dem  
Rathaus wurden 50 Zentner Speck gestohlen. Die Menge  
zog dann zum Bahnhof, wo zwei Eisenbahnwaggons mit  
Getreide geplündert wurden. Die Menge setzte sich meist  
aus streikenden Bergarbeitern zusammen.

Frankreichs Hohn auf die Menschlichkeit.  
Berlin, 5. März. Der deutschen Regierung sind neue  
Mitteilungen über die schlechte Behandlung deutscher Ge-  
fangener in Frankreich zugegangen: Unterbringung in  
Zellen, die in tiefem Schlamme stehen, auch im Winter,  
Lagerung auf bloßem Zementboden in verlaunten Räumen  
ohne Waschgelegenheit, Nahrung von 200 Gramm Brot  
und zwei dünnen Suppen täglich, Arbeitszwang täglich  
10 1/2 Stunden ausschließlich Hin- und Rückweg zur Arbeits-  
stelle, Mißhandlungen mit Fäusten, Sammelknäpeln und  
Stöcken.

Tschechen und Polen vor dem Einmarsch.  
Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist ein Angriff  
der bolschewistischen Armee auf Opreußen Mitte März  
zu erwarten. In Oberschlesien rechnet man mit dem  
Einmarsch der Polen. Der Zeitpunkt des Angriffs wird  
von dem Erfolg der Agitatoren, die an der Arbeit sind,  
abhängen. Vielleicht werden die Polen mit den  
Tschechen zusammenarbeiten. Die Tschechen selbst dürften  
zwischen dem 10. und 15. März mit dem Vormarsch nach  
Sachsen und Schlesien beginnen. Die Zurückziehung der  
tschechischen Truppen an der Grenze, von der berichtet  
wurde, dient offenbar nur zur Verschleierung der wahren  
Absichten.

Der Anschluß Deutsch-Österreichs  
an Deutschland.  
Wien, 7. März. (Wiener Tel.-Korr.-Bureau.) Der  
Verfassungsausschuß hat einstimmig die Regierungsvor-  
lage angenommen, mit der die Erklärung Deutsch-  
Österreichs als demokratische Republik und Bestandteil  
der Deutschen Republik feierlich bekräftigt wird.

## Gerichtssaal.

Der Mörder seiner Ehre. Das Schwurgericht  
Galtstrom verhandelte unter starkem Andrang des  
Publikums an zwei Tagen gegen den Zahnarzt Prof.  
Dr. Reinmüller, der beschuldigt wurde, den Schau-  
spieler Brings getötet zu haben. Die Vorgeschichte  
der Anklage ist folgende: Prof. Dr. Reinmüller, der  
Direktor des hiesigen zahnärztlichen Instituts, ein  
Mann, der sich in wissenschaftlichen und gesellschaft-  
lichen Kreisen des größten Ansehens erfreute, war  
mit einer früheren Opernsängerin, einer anerkannten  
Schönheit, verheiratet, doch war die Ehe nicht  
glücklich. Das künstlerische Temperament der Frau  
Professor soll sie veranlaßt haben, sich mehr als  
nur platonische Beziehungen früherer Berufskollegen  
gefallen zu lassen. Derartige Beziehungen soll die  
Frau namentlich angeknüpft haben, als ihr Mann  
als Arzt während des Krieges eingezogen wurde. Er  
dachte daher daran, die Ehe zu lösen und hatte  
schon den Scheidungsantrag gestellt. Bevor diesem  
stattgegeben wurde, kam es aber zu einer blutigen  
Lösung des Ehekonflikts, indem Reinmüller den Schau-  
spieler nach einer ersten Auseinandersetzung nieder-  
schloß.

In der Verhandlung wurde dem Angeklagten von  
einer Reihe von Zeugen das beste Zeugniszeugnis  
ausgestellt. Sowohl als Mensch wie als Arzt sei er  
ein einwandfreier Charakter. Der getötete Brings  
wurde als Frauenjäger bezeichnet, der mehr aus  
sich machen wollte, als in ihm steckte. So gab er  
sich als Korpsstudent und Kriegsteilnehmer aus. Die  
Beschworenen berücksichtigten die feierlichen Vorgänge  
bei dem Angeklagten im Augenblicke der Tat und ver-  
neinten die Schuldfrage. Daraufhin erfolgte die Frei-  
sprechung des Angeklagten, die überall sympathisch  
aufgenommen wurde.

ftimm  
Die Ge  
geseg- un  
nd die C  
erst rech  
Es gab  
erlagens  
einen S  
abhängig  
jogenannt  
ämlich  
gen. Die  
den Buch  
und dar  
einer drei  
gen beset  
beden. U  
Man tu  
genlofer  
wacht war  
bedenen S  
mem? ..  
den Antwo  
nach und  
schiffen dr  
soll. Die  
in der G  
es bunt  
für die m  
eiffte Ju  
In je  
en bedeute  
ehere Qu  
dann er  
auslich d  
sam nicht  
blutrote  
ibt, wer  
rückficht  
dieser P  
den? Par  
tes imme  
voraus da  
der ihm  
nicht; m  
berließen.  
päte der  
n steigern  
Berlin  
e irgend  
e Revolut  
nanen Be  
hatten  
zusammeng  
eder gro  
t der a  
während  
ob 50 A  
nicht.  
Der Reg  
nachhalt  
in Genera  
olution E  
ar nicht  
igen Reg  
ist den J  
Klamau  
berlangt  
arie „Pul  
sh inhere  
haben i  
ter, un  
auffinung  
og ein v  
darauf  
te Stim  
bekamen  
er entge  
her von  
werde  
e Regier  
mehr S  
der Ko  
el Scher  
lage in e  
mittelte,  
t von d  
lligung d  
und geg  
ulagen ge  
der Re  
nn auch  
ter des  
Mollen  
zur Re  
führten  
der Sta  
lag sei. U  
direkt u  
Die S  
wezen, d  
hat. We  
nven, d  
dem S  
der weil  
eine f  
tud der  
ja a II  
macher n  
weil dem  
uch am  
riebe ge  
beroffe  
immer wh  
on? W  
nimmt a  
es in n  
licht eing